



Tobias Gimbel, Zuschreibung
Eingang in ein Städtchen

Pr623 / M644 / Kasten 26



Pr623 / Eingang in ein Städtchen

Tobias Gimbel, Zuschreibung
Dorf bei Mondschein

Pr624 / M645 / Kasten 26



Pr624 / Dorf bei Mondschein



Tobias Gimbel

Landau 1756–1829 Straßburg

Vater des ebenfalls als Maler tätigen Georges Gimbel (1779–1829). Es sind außer der Heirat 1779 in Straßburg kaum biographische Daten zu Gimbel bekannt, der nach einigen Quellen auch in Frankfurt tätig gewesen sein soll, bevor er sich 1789 endgültig für den Rest seines Lebens in Straßburg niederließ.

Das heute recht übersichtliche Werk Gimbels besteht aus Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen, wobei einige Gemälde auch auf Elfenbein ausgeführt sind. Gimbel malte vornehmlich Landschaften mit bäuerlicher oder militärischer Staffage. Neben idealen Landschaften finden sich Ansichten konkreter Orte aus der Umgebung Straßburgs. Insgesamt steht seine beschauliche, teils naiv wirkende Landschaftskunst noch ganz im Zeichen der hollandisierenden Manier, wie auch die Prehn'schen Gemälde belegen, die zudem einen deutlichen Einfluss der Graphiken → Ferdinand Kobells offenbaren.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr623, Pr624, Pr697, Pr698, Pr701, Pr702, Pr746

Literatur

Gwinner 1862, S. 466; AKL, 54 (2007), S. 270; AK Colmar 2011

Technologischer Befund (Pr623)

Ölhaltige Malerei auf Elfenbein

H.: 8,5 cm; B.: 11,3 cm; T.: max. 0,4 cm

Eine Tafel, vertikale Wuchsrichtung; rückseitig mittig verfärbte Spitze des Pulpakanals; vertikal gerichtete sehr feine Schleifspuren.

Sehr dünne weiße Grundierung. Unterzeichnung mit breitem Metallstift, dabei die Bildelemente mit lockeren Strichen umrissen.

Hintergrundlandschaft und Architektur mit halblasierenden Aufträgen von Graublau, Bodenpartie mit Umbra summarisch untermalt; Himmel zweischichtig aufgebaut: auf flächiges kräftiges Blau folgt eine deckende Farbschicht aus Weiß, fein vertrieben mit Rosa; Wolken in dünn darüber gelegtem Blaugrau dargestellt und an den Rändern mit pastosem Rosa gehöhlt; fernes Gebirge mit wenigen blauen Pinselzügen angedeutet; dann Stadt im Mittelgrund in schneller Manier weiter ausgearbeitet; dabei Kombination halbopaker bis deckender Farbflächen aus dunklerem Grau und hellem Rosa; Stadttor und Mauer mit Grau und weißausgemischtem Ocker ausgeführt; Architekturelemente wie Ziegel und Mauerfugen mit Lasurbraun betont; Vordergrund und Vegetation ebenfalls in schneller, lockerer Malweise dargestellt; Wiesenflächen, Buschwerk und Baumsilhouetten mit grüner Lasur in streifigem, dynamischem Duktus unterlegt; Bodenrelief mit lasierenden Aufträgen brauner Erde über Untermalung weiter aufgebaut; Wasserfläche rechts mit Hellblau, Baumstämme in Braun wiedergegeben; Blattwerk durch gestaffelte Aufträge heller und deckender werdender Grüntöne mit tupfendem und strichelndem Pinsel modelliert; Boden abschließend mit halbopaken Grün- und Grautönen ausgestaltet; Staffagefiguren mit Braunlasur vorbereitet und mit wenigen Farbakzenten sowie weißen Lichtern fertiggestellt.

Zustand (Pr623)

Oberer Rand, zwei retuschierte Ausbrüche. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr623)

H.: 12,6 cm; B.: 15,5 cm; T.: 1,4 cm



Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 1 scharf
Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 14

[S.W.]

Beschriftungen (Pr623)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „643 Gimbel“; Bleistift: „268“; Bleistift: „623.“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „623“; rosa Buntstift: „623“; roter Wachsstift: (unleserlich), überklebt von weißem Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 268“
Auf dem Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift: „623“; roter Kugelschreiber: „623“
Auf der Rahmenleiste hinten, oben, roter Kugelschreiber: „623“
An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „623“; unten, Bleistift: „623“, blaue Tinte: „268“
Goldenes Pappschildchen: „P. 268. Tob. Gimbel“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr624)

Ölhaltige Malerei auf Elfenbein.
H.: 8,5 cm; B.: 11,5 cm; T.: max. 0,4 cm

Eine Tafel, vertikale Wuchsrichtung; rückseitig mittig vertikale Verfärbung (Ausläufer des Pulpakanals); vertikal gerichtete sehr feine Schleifspuren.

Sehr dünne weiße Grundierung. Unterzeichnung mit breitem Metallstift, dabei die Bildelemente mit lockeren Strichen umrissen.
Architektur, Boden im Mittelgrund und ufernahe Wasserpartien mit halblasierender grünlicher Umbra summarisch vorgelegt; Wolken und Wasserfläche mit warmem, halbtransparentem Hellgrau angegeben, Nachthimmel mit mittlerem Grauton flächig unterlegt; Himmel nach Trocknung mit Blaugrau in lockerem Auftrag überzogen, Untermalung dabei in der Bildmitte freibleibend; Wolken nass-in-nass mit Grauton und stark weißausgemischten Lichtern komplettiert; Gebäude mit halbdeckenden bis deckenden Grau- Ocker- und Sienaönen mit wechselndem Weißanteil zügig ausgearbeitet, Fachwerk, Fenster sowie Schatten mit lasierendem Braun betont; Turmspitze mit Dunkelgrau und Blaugrau wiedergegeben; Stämme und Astwerk mit dunklem Lasurbraun dargestellt, Bodenbewuchs und Baumkronen mit bräunlich-grüner Lasur angelegt, dabei Blattstrukturen mit dynamisch bewegtem Pinsel bereits vorbereitet; Ufer durch sich locker überlagernde Aufträge von Ocker und mittleren Grüntönen weiter aufgebaut, Bodenrelief mit Lasurbraun verdeutlicht; Vegetation im Mittelgrund mit dunkelgrüner Lasur abgeschattiert, dann Blattwerk der Bäume mit helleren Grüntönen, teils mit Ocker ausgemischt tupfend und strichelnd ausmodelliert; Gräser summarisch angedeutet; Wasserfläche mit halbdeckendem Graublau überzogen, weniger dicht in Ufernähe, Lichtreflexe mit pastosen weißen Strichen eingearbeitet; Kahn und Figuren mit



dunkelbrauner Lasur angedeutet und mit Akzenten in Braun und Grau sowie weißen Lichtern versehen; Mond mit Hellgelb pastos aufgesetzt.

Zustand (Pr624)

Älterer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr624)

H.: 12,7 cm; B.: 15,6 cm; T.: 1,6 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1 scharf

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 14

[S.W.]

Beschriftungen (Pr624)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „644 Gimbel“; Bleistift: „624“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „624.“; rosa Buntstift: „624“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 267“; rosa Buntstift: „624“

An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „267“; Bleistift: „624“

Goldenes Pappschildchen: „P. 267. Tob. Gimbel“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 22, Nr. 644. 645: „GIMBEL. Das erste ein Eingang in eine Stadt, das andere ein Mondschein. b. 4. h. 3. Elfenbein.“

Passavant 1843, S. 29, Nr. 623. 624: „Gimbel. Zwei Landschaftchen: Eingang in ein Städtchen, und Dorf am Bach im Mondschein. b. 4. h. 3. Elfenbein.“

Gwinner 1862, S. 466 (als Tobias Gimbel); Parthey, Bd. 1 (1863), S. 490, Nr. 5 u. 6 (als Tobias Gimbel); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 60 (Wiedergabe Passavant 1843);

Thieme/Becker, Bd. 14 (1921), S. 55 (als Tobias Gimbel); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 95 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AKL, Bd. 54 (2007), S. 270

(als Tobias Gimbel, zugeschrieben); Brüggem 2011, S. 51, Anm. 36 (als Tobias Gimbel)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden beschaulichen Landschaftsbildchen sind als tageszeitliche Gegenstücke konzipiert: Pr623 zeigt ein hinter einer ruinösen Stadtmauer liegendes Städtchen im zarten Morgenrot (?), Pr624 ein hinter einem mannshohen Bretterzaun liegendes Dorf im Mondschein. Beide Ortschaften sind bildparallel ausgerichtet und schließen den Bildraum nahsichtig bereits im Mittelgrund ab. Ein schlanker Kirchturm mit hohem Zeltdach ragt in beiden Fällen über die Häuser hinweg – auf Pr623 ist ein dreistöckiges Steinhaus mit



Etagengliederung zu erkennen, auf Pr624 sind es teilweise Fachwerkhäuser, die aus dem stark bewaldeten Dörfchen heraus schauen. Vom zentralen Stadttor auf Pr623 führt ein breiter Weg über eine Brücke direkt auf den vorderen Bildrand zu. Hier bewegen sich vier Personen: Ein brauner Hund läuft einem Reiter voraus auf den Betrachter zu, ein mit schweren Lasten bepacktes Paar wandert dahinter aus dem Städtchen heraus und begegnet auf der Brücke einem bereits heimkehrenden Schnitter, der seine langen Sensen und einen Rucksack geschultert hat. Den Vordergrund von Pr624 nimmt ein See oder Flösschen ein, wobei sich das Gewässer um eine baumbestandene Insel oder Flussbiegung links herumwindet. Bildparallel am unteren Rand ist ein Kahn zu sehen, mit dem ein stakender Mann und eine Frau übersetzen. Ein weiterer Mann steht in der Nähe des Holztores vor dem Dorf.

Der Eingang in ein Städtchen und das Dorf bei Mondschein werden zusammen mit den – eindeutig vom selben Künstler herrührenden – Bildern Pr697, Pr698, Pr701 und Pr702 sowohl in der handschriftlichen Benennung durch E. F. C. Pehn als auch in allen Katalogen (vgl. Lit.) mit dem Namen Gimbel verbunden. Gemeint ist der aus Landau stammende und seit 1779 in Straßburg wohnhafte Tobias Gimbel, der laut Gwinner auch einige Zeit in Frankfurt gewirkt haben soll.¹ Nur wenige Werke dieses wohl eher bescheidenen Talentes haben sich erhalten und geben darüber hinaus ein heterogenes Bild, das aufzuarbeiten hier nicht der Ort sein kann.² Die unsignierten Pehn'schen Bildern werden daher bis auf weiteres als tradierte Zuschreibungen geführt. Im Vergleich mit der ebenfalls sorgfältig-pedantischen Ausarbeitung und der übereinstimmenden Bildung der Staffage von Mensch und Tier in der auf Tuschezeichnungen Gimbels um 1810 beruhenden Ostansicht und Westansicht der Ruine von Niedermünster (Abb. 1 und Abb.2) erscheint es aber sehr wahrscheinlich, dass wir es bei den Pehn'schen Bildchen mit der gleichen Hand zu tun haben.³ In das kleine Œuvre ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Felsige Anhöhe mit Kapelle (Pr746, siehe dort) einzuordnen, die zudem die Zuschreibung des ganzen Komplexes durch das Monogramm „T:G“ bekräftigt.

Die beiden nach der Phantasie komponierten Dorf- bzw. Stadtansichten Pr623 und Pr624 stehen noch ganz in der Tradition der holländisierenden Landschaftsmalerei, wie sie im 18. Jahrhundert – nicht nur in der Frankfurter Malerei – vorherrschend war. Das Dorf bei Mondschein greift mit der ruhigen Schilderung der nächtlichen Arbeit der Fischer in begrenzter Farbpalette eindeutig auf die berühmten Mondscheinlandschaften von Aert van der Neer (1603–1677) zurück, die dieser ab den 1640er Jahren schuf, wie etwa die Flusslandschaft im Mondlicht in Privatbesitz.⁴ Das schnelle und konsequente Abschließen des Bildraumes nach hinten mit der Verweigerung eines Fernblickes darf als das modernste Element des Gimbel'schen Bildchens gewertet werden; es kommt bei Aert van der Neer nur sehr selten vor,⁵ ist aber etwa ein charakteristisches Merkmal der intimen Landschaftszeichnungen und -radierungen → Ferdinand Kobells. Es verwundert daher

1 Gwinner 1862, S. 466.

2 Zu den einigermaßen fassbaren Werken zählen: Zwei holländisierende Landschaften. signiert und 1780 datiert, 2006 in Zürich versteigert (Tobias Gimbel, *Unverhofft Almosen* und *Felsige Landschaft mit Bauer und Packesel*, jeweils Holz, 33,0 x 41,0 cm, Dobiaschofsky Auktionen, 7.11.2003, Lot 605 u. 606); zwei kleine Waldlandschaften, signiert „T. Gimbel 1791“ aus der Sammlung des Tabakfabrikanten Johann Mayer, am 10.4.1899 bei Helbing in München versteigert (Thieme/Becker, Bd. 14 (1921), S. 55); zwei großformatige Viehstücke mit Schafen und einem lagernden Hirten in warmen Farben. 1793 in Nürnberg versteigert (Getty Provenance Index, Sale Catalog D-A232, Lot 0541 u. Lot 0542); Tobias Gimbel (sign.), *Patrouille der Nationalgarde nahe Straßburg* u. *Biwak der Straßburger Nationalgarde*, beide sign. u. 1797 dat., Leinwand, Straßburg, Historisches Museum, MBA 911a und 911b (Klein 1980, Abb. S. 90f.); Tobias Gimbel, *Die Kaskade bei Nideck*, Holz, 44,5 x 36,8 cm, Straßburg, Musée des Beaux-Arts, Inv. Nr. 108 (AK Colmar 2011, S. 144, 284, Kat. Nr. 41 mit Abb.; von Brüggem 2011, S. 51, zeitlich an den Beginn des 19. Jhs. gesetzt).

3 Wolff 1904, Taf. 3. Die originalen Tuschezeichnungen aus der Zeit um 1810 sollen sich nach der Bildunterschrift im Kaiserlichen Denkmalarhiv in Straßburg befunden haben.

4 Aert van der Neer, *Flusslandschaft im Mondlicht*, Leinwand, 25,5 x 33,0 cm, Privatbesitz (Schulz 2002, S. 264, Kat. Nr. 541, Farbb. 46, Abb. 173). Siehe Schulz 2002 zur Entwicklung der Mondscheinlandschaft in der niederländischen Malerei (S. 39-42) und bei Aert van der Neer im Besonderen (S. 42-47).

5 Als Beispiele seien genannt Aert van der Neer, *Kanal in einem Dorf am Abend*, Holz 33,0 x 46,5 cm, Den Haag, Museum Bredius (Schulz 2002, S. 221, Kat. Nr. 360, Abb. 120).



nicht, dass als mögliche Anregung für das Gegenstück, den Eingang in ein Städtchen, auf Graphiken dieses Künstlers verwiesen werden kann, etwa auf die 1773 entstandene Radierung *Platz vor dem Tor mit Brunnen*⁶ oder die Folge von sechs Blättern mit nahsichtigen Stadttoren⁷ von 1776.

[J.E.]

⁶ Ferdinand Kobell, *Platz vor dem Tor mit Brunnen*, 1773, Radierung, 12,5 x 19,1 cm (Platte) (Kobell 1784, o. S.; Stengel 1822, Nr. 224; Virtuelles Kupferstichkabinett, Permalink: <http://kk.haum-bs.de/?id=f-kobell-ab3-0056>).

⁷ Kobell 1784, o. S.; Stengel 1822, Nr. 227-232; Nagler Bd. 7 (1839), S. 98f., Nr. 205-210.



Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg

Abb. 1, Ostansicht und Westansicht der Ruinen von Kloster Niedermünster nach Tuschzeichnungen Tobias Gimbels aus: Wolff, Felix: Die Klosterkirche St. Maria zu Niedermünster im Unter-Elsass. Eine Monographie (= Monographien elsässischer Kunstdenkmäler 2), 13 x 20cm, Straßburg 1904, Taf. 3
© www.numistral.fr / Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg,
<https://www.numistral.fr/ark:/12148/btv1b102269958>



Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg

Abb. 2, Ostansicht und Westansicht der Ruinen von Kloster Niedermünster nach Tuschzeichnungen Tobias Gimbels aus: Wolff, Felix: Die Klosterkirche St. Maria zu Niedermünster im Unter-Elsass. Eine Monographie (= Monographien elsässischer Kunstdenkmäler 2), 13 x 20cm, Straßburg 1904, Taf. 3
© www.numistral.fr / Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg,
<https://www.numistral.fr/ark:/12148/btv1b10226996q>